

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 2 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Graz Dr. Hans Eppinger anlässlich der von ihm erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. August d. J. den Landes Schulinspektoren, Regierungsrate Johann Januschke und Dr. Karl Erba in Wien taxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. August d. J. dem Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Görz Franz Finzger aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Schulaufsichtsdienste das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das XXV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter  
 Nr. 50 das Gesetz vom 16. Juli 1912, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Verbaumung der Wildbäche Motzilnik, Pasji rep und Bela im Bippachgebiete, und unter  
 Nr. 51 das Gesetz vom 26. Juli 1912, gültig für das Herzogtum Krain, betreffend die Regulierung des Feiersflusses.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

## Nichtamflicher Teil.

### Unsere Dreadnoughts.

Der „Viribus unitis“, der erste Dreadnought Österreich-Ungarns, ist in Pola eingelangt und wird demnächst seine auf je 30 Stunden anberaumten Übernahmungsprobefahrten beginnen. Ein Heer von tausend Arbeitern

## Feuilleton.

### Balkanträume.

I.

Wer nach einer Fahrt durch den Balkan das strahlende Grün unserer krainischen und steierischen Berglande durchleitet, der möchte beinahe glauben, aus einer Hölle der Steine und des Staubes in ein Himmelreich einzumünden. Auf der Fahrt zu Schiff längs Dalmatien, dann an der albanischen und griechischen Küste: überall öde, starrende Felsen, fast immer ohne die mindeste Vegetationsdecke, gar oft beruhigt nicht einmal ein Ginster- und Wacholdergebüsch ins Auge.

So liegt selbst das prächtig emporblühende Athen, wenigstens zur Sommerszeit, in baumloser Wüste. Und wer dann mit der Orientbahn die Diagonale von Südosten nach Nordwesten quer durch die Halbinsel durchschneidet, findet im Innern des Landes fast daselbe Schauspiel — sogar im wirtschaftlich emporblühenden Bulgarien — nackte Berglehnen, weite Ebflächen, fruchtbare Gefilde, die aber nur zum kleinsten Teile ausgenutzt werden und auch dort, wo sie in Kultur genommen sind, des Waldes fast ganz entbehren.

Die notwendige Folge ist die ungünstige Gestaltung des Klimas, die jähen Temperaturunterschiede während jedes Tag- und Nachtwechsels, wie im Wechsel von Sommer und Winter, die qualende Trockenheit, die mangelnden Niederschläge belebender Regenmengen während der ganzen Sommerperiode, das fast völlige Versiegen selbst der größeren Flüsse, die sich dann zu schmalen Schlammrinnalen gestalten, während sie im Winter

war seit Wochen auf dem Schiffe beschäftigt, die letzten Zurüstungen zu treffen.

Aber nun ist das schöne Schiff zugerüstet. Auf dem Deck ragen vorne und auf dem Backbord die vier mächtigen Türme, aus denen je drei der Riesengeschütze ihre langen Hälse strecken. Die Pulver- und Kohlenmagazine sind gefüllt. Die Mannschaft, über 1000 Mann stark, hat auf dem „Fürchtenichts“ Quartier genommen. In der einfach, aber nett ausgestatteten Offiziersmesse steht schon alles auf seinem Platz, freundlich und wie in einem neueröffneten Gasthof. Die anschließende Wohnung des Kommandanten, aus drei Räumen bestehend, ist ansehnlich und geräumig, nicht viel kleiner als die auf der rechten Backbordseite liegenden Gemächer, die für einen Aufenthalt des Kaisers oder des Erzherzog-Thronfolgers auf dem Schiffe bestimmt sind. Aus dem Salon dieser Räume führt eine Tür am rückwärtigen Bug des Schiffes in eine freundliche, kleine Veranda, deren vier schlanke Bogenfenster, hoch über dem Steuer mündend, einen weiten Rundblick auf das Meer hinaus gestatten. Auch die Offizierswohnungen sind gut eingerichtet; nicht viel größer als eine Kabine auf einem Lloyd-Dampfer, aber doch viel freundlicher als auf unseren alten Schiffen die Behausungen der Offiziere waren. Unter dem Fenster ist das Bett, dessen Gestell eine Lade für Weißwäsche enthält, auf der einen Breitseite ein Klappschreibtisch, in seinem unteren Teile mehrere Laden aufnehmend und daneben ein kleiner Wandschrank für die Uniformen. Auf der anderen Seite ein Stuhl und das Waschbecken und die ganze Einrichtung, die vollständig aus Asbest bearbeitet ist, ist fertig. Auch die Mannschaftsräume sind verbessert und enthalten namentlich bessere Wasch- und Badegelegenheiten als die älteren Schiffe.

Auf schwindligen Treppen und Leitern geht es in die Tiefe zu den ungeheuren Turbinenräumen und Feuerstellen, die in zwei Gruppen auf dem Schiffe verteilt sind. In groben Leinenstoffen gegen die ärgste Bestrahlung des Feuers geschützt, arbeiten hier die Heizer; beiderseits der Heizräume steigen gewaltige Kästen, wie von unsichtbaren Kräften getragen, aus der dunklen Tiefe der Kohlenbunker heraus und schütten prasselnd ihren Inhalt aus, der die sechs glühenden Rachen der Heizöffnungen füttern soll. In den Aufzugskaminen arbeiten die Auf-

übermäßig anschwellen. Das alles in einem Lande, welches im Altertum — damals seiner natürlichen Pflanzendecke noch nicht beraubt — blühendes Wachstum und reiche Fruchtbarkeit aufwies und damals zweifellos einer viel größeren Bevölkerung den Unterhalt gewährte, wo sich heute eine spärliche Bevölkerung nur kümmerlich nährt.

„Wo der Türke hintritt, wächst kein Gras,“ ein altes Sprichwort, das auf der Balkanhalbinsel seine furchtbare Bestätigung zu finden scheint. Indessen bieten auch die beiden anderen südlichen Halbinseln Europas, die der Pyrenäen und Apenninen, ein ganz ähnliches Vegetationsbild und die Wahrheit ist doch wohl die, daß der Türke nur ein Erbe antreten mußte, welches das sterbende Altertum bereits hinterlassen hat, wo man eben durch Jahrhunderte mit den Naturschätzen so lange gewüstet hatte, bis nicht mehr viel zu verwüsten war. Freilich hat die Türkenherrschaft in fünf Jahrhunderten keinen Finger gerührt, um den klimatisch von Natur aus geeigneten Fluren wieder etwas Leben abzugewinnen. Und daß der Türke doch ein hohes Maß von Verantwortung an der trostlosen Öde seines Landes trägt, beweist die Tatsache, daß die Rajahvölker, sobald sie sich von der Türkenherrschaft frei machen konnten, wieder neue Entwicklung in die ihnen verbleibenden Gauen zu tragen vermochten. Wo der Türke herrscht, herrscht heute noch der Tod.

Wer vom Balkan heimkehrt, der hat als fühlender Mensch die Empfindung, der Kriobe, der Mater Dolorosa unter den Ländern einen Besuch abgestattet zu haben. So öde und trostlos die Landschaft, so öde und trostlos ist ihre Geschichte seit vielen Jahrhunderten. Mord, Mezeleien, Plünderungen, Gewalttaten,

züge für Mannschaft und Munition; Hunderte von Stängen und Drähten, blau, rot, gelb, laufen wie bunte Rattern an den Decken hin, schlängeln sich von den Kommandotürmen herunter, tauchen in die tiefsten Abgründe des eisernen Kolosses und laufen dann alle in dicken Strahlen in der elektrischen Zentrale des Schiffes bei den Verteilern zusammen. Das sind die Nerven des gewaltigen Organismus, der Stahl und Eisen, mit seinen Maschinen und Feuerstößen, dem Druck einer Hand gehorchen soll.

Das fertige Schiff, das so schmutz und leicht über die blauen Wasser dahingleitet, gibt kaum eine Vorstellung davon, welche riesige Dimensionen seine Einzelteile besitzen. Der Platz, den ein einziger Geschützturm einnimmt, gebe den Manegeraum für einen ganz ansehnlichen Zirkus ab und in der Röhre der Essen könnte man, wenn man sie horizontal auf die Erde legen wollte, ganz gut eine Sommerwohnung mit zwei Zimmern und einem Kabinett vergeben. Eine Reihe zweistöckiger Häuser wäre in dem Raum des Schiffes unterzubringen, ohne daß eines davon über die Wasserlinie emporragte. Der Panzerschutz, der die edelsten und wichtigsten Teile des Schiffes mit seinem stählernen Schilde deckt, hat rund die Stärke einer Ziegellänge und selbst die leichteren Panzerplatten, die das Schiff bekleiden, überziehen es mit einer Stahlwehr, so dick wie eine starke, geballte Männerfaust.

Nun harret in San Marco der zweite Dreadnought „Tegetthoff“ seiner Ausrüstung; eben werden seine Drehtürme und Schloten aufgesetzt und sein Kumpf erdonnert von den gewaltigen Nietenschlägen, die seine Panzerplatten befestigen. „Tegetthoff“ wird im Frühjahr des nächsten Jahres fertiggestellt, sein zweites Schwesterschiff, der dritte Dreadnought, der ebenfalls vom Stabilimento gebaut wird, liegt bereits im Rohbau hoch aufgetürmt auf der Helling; schon diesen Herbst wird der Stapellauf dieses noch namenlosen Schiffes erfolgen, so daß die ersten drei Einheiten der Dreadnoughtdivision mit Ende 1913 fertiggestellt sein werden; die Zimmaner Werke wird den vierten Gefellen dieser Klasse freilich erst im Jahre 1914 zu seinen Geschwistern stoßen lassen können.

Kriege auf jedem Blatte der Balkangeschichte bis auf den heutigen Tag. Und als ob es an den Greueln, welche die Menschen verübten, nicht genug wäre, beteiligen sich hier auch die Gewalten der Tiefe in einer Weise am allgemeinen Zerstörungswerke wie in keinem anderen Teile Europas. Die ganze Geschichte der Balkanhalbinsel ist durchzogen von furchtbaren Erdbebenkatastrophen, deren letzte der Schreiber dieser Zeilen selbst am Bosphorus erleben mußte. Ein tief eindringender Beobachter, der Vertreter der Wiener „N. Fr. Presse“ in Konstantinopel, meinte, „hier, wo alles wackelt, wankt auch der Erdboden“. In den Szenen des Schreckens, welche ja selbst die Laibacher Katastrophe von 1895 weit hinter sich lassen, erfüllt es sich eben wieder: die Mater dolorosa unter den Ländern Europas muß den Leidenskelch im Übermaß trinken, so sehr, daß die Schreden, die sich allzusehr häufen, verblaffen. Jener eben erwähnte Gewährsmann meinte: „Katastrophen, wie diese letzte, würden, auch nur in viel kleinerem Umfang, in anderen europäischen Ländern von erschütternder Bedeutung sein, hier aber, wo das Menschenleben von jeher fast keinen Wert hat, bedeuten sie verhältnismäßig wenig.“ Er mußte indessen die opferwillige Hilfe, welche sich die christlichen Völkerschaften bei diesem Anlaß in herzerhebender Weise brachten, nicht genug zu rühmen, und die Stumpfsheit und Langsamkeit der Muselmanen nicht scharf genug zu tadeln. Sie alle: Griechen, Armenier, Slaven, auch die Juden, haben eben Solidaritäts- und Volksgefühl. Zwischen ihnen, über ihnen wohnt geschichtslos, volkslos, rassenlos familienlos, gemeinschaftslos der Mosklim, der es heute noch nicht zur Einrichtung eines Familiennamens gebracht hat. Allerdings: ein gewaltiges Band hält ihn

**Ungarn.**

Der Magyeneredner Rechenschaftsbericht des Ministerpräsidenten Herrn v. Lufacs ist, das wird auch von der Opposition anerkannt, ein politisches Ereignis ersten Ranges. Er ist der Bericht des ersten Beamten, des führenden Staatsmannes, des konstitutionellen Vertrauensmannes der Krone und der ungeheuren Mehrheit des Parlaments und des Landes, und nimmt man hierzu noch die überragende Persönlichkeit des Redners und die Begleitumstände, die Motive und Ziele seiner Rede, so kann dieselbe getrost als der endgültige Schlüsselpunkt zu dem Geschehenen und als der Ausgangspunkt einer notwendigen Entwirkungssaktion bezeichnet werden.

Herr von Lufacs hat im Grunde genommen nichts Neues gesagt, er hat auch dem herrschenden System keine neuen Motive eingefügt: er hat als Ministerpräsident und als entschlossener und zielbewußter Führer der Majorität die Verantwortlichkeit für alles übernommen, was im Reichstage seit dem Abbruch der Verhandlungen mit der Opposition geschehen, er hat, solidarisch mit dem Präsidenten Grafen Tisza, über die Obstruktion den Stab gebrochen und den Nachweis geliefert, daß der Hauptschuldige, ja der einzig Schuldige der bedauerlichen Junivorgänge die total zügellos gewordene Obstruktion ist, deren energisches und gründliches Niederringen nachgerade zur unabwieslichen Pflicht der Majorität geworden war und deren Wiederaufleben im Notfalle mittelst Durchführung des bekannten Expulsionsgesetzes verhindert werden muß.

Herr v. Lufacs nahm entschiedene Stellung gegen die restitutio in integrum und gegen die Diktaturgelüste der Minorität und er legte die lautereren und aufrichtigeren Friedensabsichten dar, von welchen befeelt er die Regierungsgeschäfte übernahm, von welchen er noch heute durchdrungen ist und die er besonders auf dem Gebiete der Wahlreform zu betätigen wünscht. Die Rede des Herrn v. Lufacs wird gewiß im ganzen Lande den beifälligsten Widerhall wecken und die Opposition wird wohl beraten sein, wenn sie diese Rede gründlich in Erwägung zieht, sie beherzigt, und alle Rechthaberei ruhig beiseite schiebend, dem Friedenswillen des Ministerpräsidenten auf halbem Wege entgegenkommt.

Die Opposition möge nicht vergessen, daß sie unter allen Umständen der schwächere Teil ist und daß die ganze große nationale Arbeitspartei, wie dies schon die Anwesenheit von mehr als hundert Abgeordneten dieser Partei in der Begleitung des Herrn von Lufacs glänzend bewies, einheitlich, geschlossen hinter der Regierung steht, einmütig in dem Streben nach einem ehrlichen, im Interesse des Landes gelegenen Frieden und entschlossen zum Kampfe, falls ihr derselbe wieder aufgenötigt werden sollte.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 17. August.

Wie die „Pol. Korr.“ erfährt, hat Seine Majestät der Kaiser aus Ischl an den König Ferdinand der Bulgaren aus Anlaß des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums desselben einen Glückwunsch gerichtet. Ferner hat die österreichisch-ungarische Regierung an den König Ferdinand ihre Glückwünsche gelangen lassen.

Der galizische Wahlreformanschuß tritt am 4. September zur Wiederaufnahme seiner Verhandlungen zu-

zusammen — sein einziges — der starre Fanatismus seines Glaubens, die Sagung des Korans. Aber da diese Religion der vollendeten Heteronomie in unseren Tagen immer mehr veräußerlicht, unfähig, der rastlos emporstrebenden Entwicklung des Abendlandes sich anzupassen, da alles, was westliche Bildung teilhaftig wird, durch tiefen Riß getrennt wird vom stumpfen Glauben an den Propheten, so ist es nur die unwissende Masse, die in ihrem Allah den festen sittlichen Halt gewinnt, welcher bisher aus dem Türken den „Gentleman des Balkans“ machte. So meinte wenigstens unser Gewährsmann, um den tiefen Unterschied der Biederkeit, Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe des gemeinen Mannes zu erklären gegenüber der fressenden Korruption fast aller öffentlichen Zustände.

Noch aber leuchtet der Halbmond auf dem Balkan, wenn er auch allmählich zu verblasen scheint, und in seinem fahlen Glanze wahren noch immer die Massakres, die Greuel, von denen noch die letzten Zeitungsblätter berichteten. Mit Entsetzen hört man an Ort und Stelle von dem Jammergehrschrei der Unzähligen, die noch in den letzten Jahrzehnten auf Konstantinopels Gassen mit dem Knüttel niedergeschlagen oder nächstlich im Bosphorus versenkt wurden.

Wahrlich, eine Mater dolorosa unter den Ländern Europas! Daß unter Verhältnissen, von denen die übrigen Länder Europas nichts wissen, das Kriegsgeschrei nicht verstummen will, ist zu verstehen. Als ich am 13. August um 5 Uhr nachmittags die Hauptstadt Bulgariens betrat, war die ganze Stadt Sophia zu einer großen Kundgebung für den Krieg gegen die Türkei

jammen. Man stellt den Arbeiten des Ausschusses eine günstige Prognose. Der Abg. Onyszkiwycz erklärte, er sei überzeugt, daß sich sowohl bei den Polen als auch bei den Ruthenen endlich die Überzeugung durchdringen werde, daß ein Ausgleich der noch obwaltenden Differenzen in der Wahlreformfrage einer Wiederaufnahme des Kampfes vorzuziehen sei. Bei einigem gegenseitigem Entgegenkommen werde gewiß ein Friedensschluß möglich sein.

Von deutscher und von böhmischer Seite liegen beachtenswerte Äußerungen zum **Ausgleich in Böhmen** vor. In einer Versammlung sprach der frühere deutsche Landsmannminister Dr. Schreiner und gab Aufklärungen über den Stand der Ausgleichsverhandlungen. Auf beiden Seiten, sagte Dr. Schreiner, besteht der feste Wille, zu einem Abschluß zu gelangen. Und wenn heute die Verhandlungen abgebrochen würden, müßte mit neuen Verhandlungen begonnen werden, da es ja endlich doch zu einer Einigung zwischen beiden Nationen kommen muß. — Gleichzeitig fand in Gablonz eine Versammlung der böhmischen Minoritäten aus Nordböhmen statt. Es wurde eine Resolution beschlossen, in welcher sich die Versammlung für einen gerechten Ausgleich ausspricht, und zwar: auf Grund der Erhaltung der Einheit des Landes, der Gleichberechtigung beider Nationen, des Schutzes der Minoritäten und der Einführung des allgemeinen Landtagswahlrechtes.

Die „Neue Freie Presse“ hebt hervor, daß die **Anregung des Grafen Berchtold** in bezug auf die Türkei unmittelbar nach den Besprechungen des französischen Ministerpräsidenten Poincaré mit den russischen Staatsmännern bekannt wurde. Schon das ist ein Zeichen, daß ein Abweichen von dem bestehenden Zustande in Petersburg nicht verabredet wurde. Graf Berchtold würde sich nicht an die Mächte der Tripelentente wenden, wenn er glauben müßte, daß die Gegensätze jede Gemeinsamkeit in der Balkanpolitik hindern. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern will Europa bei dieser Gelegenheit wieder zur Erscheinung bringen. Graf Berchtold wird durch seine Anregung auch dem Königreiche Italien wieder die Möglichkeit verschaffen, als Großmacht mit den anderen Großmächten über die Erhaltung der Türkei zu sprechen.

Der „Temps“ widmet in einem Leitartikel dem militärischen Gleichgewicht in Europa längere Ausführungen. Er meint, die Entwicklung der beiden verbündeten Armeen **Frankreichs und Rußlands** und die Verstärkungen des gegnerischen Staatenbundes werden weiterhin in erster Linie die politischen Persönlichkeiten beschäftigen, denen das Geschick beider Länder anvertraut ist. Die Aufrechterhaltung des militärischen Gleichgewichtes kann zwischen Rußland und Frankreich zu neuen gegenseitigen Verpflichtungen führen, die nicht direkt militärischer Natur sein müssen, sondern alle innerpolitischen Zustände der beiden Länder umfassen, ihre konstitutionellen Prinzipien, ihre Industrie, kurz alle Kräfte, die dem ökonomischen Leben und der Entwicklung des Staates dienen.

Das Blatt „Isdam“, das als Organ der türkischen Militärliga gilt, führt eine heftige Sprache gegen das **Kriegsgeschrei** der bulgarischen Nationalisten und sagt: Sollte Bulgarien einen Angriff gegen die Türkei versuchen, dann würden die politischen Zwistigkeiten der Ottomanen auf einmal verschwinden. Die bulgarische

gerüstet. Am das Denkmal des „Zarbefreiers“ Alexander II., das sich — einer Großstadt würdig — vor dem Gebäude des Sobranje erhebt, war eine nach Zehntausenden zählende Volksmenge vereinigt, welcher Redner aller Parteien, sogar der republikanischen Sozialisten, in feuriger Weise den Krieg predigten. Fahnen mit Aufschriften: „Ziehen wir nach Adrianopel!“ usw. waren aufgerichtet, Trauerflaggen wehten in der ganzen Stadt.

Ein solches Erlebnis wirkt in unseren Tagen wie ein Traum. Wer sich klar macht, was die Erfüllung einer solchen Forderung des Einmarsches in die Türkei bedeutet: — ganz Europa könnte ja sehr leicht in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn der Brand am Balkan auflodern würde — der muß sich doch fragen, ob jene Kriegsdemonstranten sich irgendwie die Tragweite ihrer Kriegsforderung klar gemacht hätten. Jener Teil der Volksmenge, in welcher wir selbst uns an jenem 13. August befanden, behandelte die Angelegenheit auch keineswegs mit besonderem Ernste, sondern, nach dem Wiener Ausdruck, als eine „Hex“.

Die nationale Trauer um tiefschmerzliche Ereignisse, wie jene in Kocana, ist ja vollbegründet, aber es war doch wohl nicht der maßgebendste Teil der Bevölkerung, der sich zu jener Kriegskundgebung drängte.

„Sehen Sie, das ist der Vizepräsident des Sobranje“, sagte uns der Hotelwirt, eine in Laibach wohlbekannte Persönlichkeit, bei dem wir abgestiegen waren. „Solange diese Herren sich nicht beteiligen, hat die ganze Sache nichts zu bedeuten.“

Armee würde einer Armee gegenüberstehen, die bereits ungeduldig darüber ist, daß sie seit Monaten Krieg führt, ohne den Feind zu finden.

Die russische Regierung hat an alle ihre Gesandten und Konsularämter auf dem Balkan eine Zirkularnote gerichtet, in der den diplomatischen Ämtern Rußlands aufgetragen wird, jeder wie immer gearteten Politif eines Balkanstaates oder jeder nationalen Volksbewegung, wenn sie gegen den Status quo in der Türkei gerichtet ist, wenn nötig, selbst mit den allerstärksten Mitteln entgegenzutreten.

Der neue Sultan von Marokko, **Muley Jussuf**, ist ein jüngerer Bruder Muley Hafids; er ist noch wenig hervorgetreten. Im April dieses Jahres war er zum Pascha von Fez und nach der Abreise Muley Hafids nach Rabat zum Statthalter des Sultans ernannt worden.

**Tagesneuigkeiten.**

— (**Eine Gewerbeschule in Pola.**) Einer Nachricht aus Pola zufolge soll im nächsten Schuljahre daselbst eine Staatsgewerbeschule mit deutscher, kroatischer und italienischer Unterrichtssprache eröffnet werden.

— (**Prälat Schleyer †.**) Prälat Martin Schleyer, der Erfinder des Bolapüf, ist im Alter von 81 Jahren in Konstanz gestorben. Pfarrer Schleyer in Lizzelstätten bei Konstanz war der erste, der eine Weltssprache konstruierte: es war das Bolapüf, dem Schleyer das Englische zugrunde legte, später aber auch aus anderen europäischen Sprachen Wurzeln anfügte. Der Verstorbene kannte ungewöhnlich viele Sprachen; man sagt, daß er 70 Sprachen in ihrem Aufbau gekannt habe und gegen 30 zu lesen und zu sprechen imstande gewesen sein.

— (**Touristische Unfälle in der Schweiz.**) In den letzten Tagen haben sich in den Alpen zwei schwere Touristenunfälle ereignet. In den französisch-schweizerischen Alpen in der Nähe von Genf wollte eine größere englische Gesellschaft, bestehend aus den Professoren Johnson, Weinert und Freud der Cambridge Universität, und zwei Führern, die Spitze des Berges Paterner bestiegen. Wahrscheinlich dürrte das Seil, mit welchem sie angeheilt waren, gerissen sein; die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme des Dr. Freud, stürzte über eine Gletscherwand ab. Man weiß nicht einmal, wohin sie gefallen sind. Rettungsversuche waren infolgedessen auch unmöglich. — Der zweite touristische Unfall ereignete sich in den italienischen Alpen unweit von Turin, wo zwei Touristen abstürzten, ohne bisher gefunden worden zu sein.

— (**Das neueste Luftfahrzeug.**) Einem deutschen Ingenieur soll es, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, gelungen sein, ein Luftfahrzeug zu konstruieren, das sich bewegungslos in der Luft hält. Das Luftfahrzeug, das sich in seiner Konstruktion wesentlich von der der Aeroplane unterscheidet, ist in der Lage, an jedem Punkte stille zu stehen. Die neue Erfindung würde für die Übermittlung der Schußbeobachtung durch Telefunken für die Artillerie von weittragender Bedeutung sein.

— (**Blitzschlag.**) Aus Windischgraz schreibt man der Grazer „Tagespost“ vom 15. d.: Gestern um 5 Uhr früh entlud sich über das Mieslingtal ein heftiges Gewitter. Auf dem Urjulaberge (1700 Meter) fuhr ein Blitz in die Kirche. Da die Leitung des Blitzableiters wahrscheinlich schadhaft war, sprang der Blitz ab, zertrümmerte einige Fenster und beschädigte einen Altar ziemlich stark. Glücklicherweise hat der Blitz nicht gezündet.

— (**Ein russisches Kanonenboot in Triest.**) Freitag früh ist das russische Kanonenboot „Donec“ unter dem Kommando des Linienschiffskapitäns Otowič zu fünf-

**Leben heißt kämpfen.**

Roman von G. Courths-Mahler.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Daß er das Gespräch der beiden jungen Damen mit anhören mußte, war ihm peinlich, aber er verlangte so stark nach einer Aussprache, daß er das mit in den Kauf nahm.

„Gerold muß bald kommen, nicht wahr, Eva?“ hörte er Gabi fragen.

Eva sah nach der Uhr. „Wenn er den üblichen Zug benützt hat, ja. Aber vielleicht hält ihn seine Mutter länger auf.“

„Papa hätte ihm den Wagen zum Bahnhof schicken sollen.“

„Der Weg ist ja nicht weit, Gabi. In zwanzig Minuten bequem zurückzulegen. Vielleicht ist er auch erst noch nach seiner Wohnung hinüber.“

„Da hätte er am Parktor vorbeikommen müssen, und ich hätte ihn von hier aus gesehen. Er muß seine Mutter sehr lieb haben, nicht wahr?“

„Da er ein guter Mensch ist, wird er auch ein guter Sohn sein. Doch jetzt marsch hinein ins Haus mit dir, Kleinschen, es wird kühl und du erkältest dich leicht. Geh schon voran, ich will das Gerät hier gleich noch zusammensetzen und folge dir dann. Wenn Gerold kommt, ist er sicher hungrig und durstig, mach' dich für die Abendtafel bereit.“

Gabi erhob sich langsam. Eva hüllte sie sorglich in einen feinen Schal und schickte sie ins Haus. Bernhard

tägigem Aufenthalte in Triest eingelaufen. Der russische Konsul begab sich an Bord des Kriegsschiffes, um den Kommandanten zu begrüßen. Der „Donec“ wird von Triest nach Venedig und Fiume in See gehen.

— (Ertrunken.) Im Kanton Waadt scheute das Pferd eines Wagens, auf dem sich zwei Männer und zwei Knaben befanden, und rannte in den hochgehenden Fluß. Alle vier ertranken. Ein Vorübergehender, der die beiden Knaben retten wollte, ertrank ebenfalls.

— (Durch einen Bienenstich getötet.) Aus Paris wird gemeldet: Dem Abbé Genord in Passy flog während der Arbeit im Garten eine Biene in den Mund und stach ihn in den Gaumen. Infolge des Bienenstiches schwoll der Gaumen derart an, daß der Abbé erstickte.

— (Grubenunglück.) Man berichtet aus Mährisch-Strau vom 15. d.: Im Schachte „Janag“ wurden durch Kohlengase fünf Arbeiter betäubt. Zwei sind der Vergiftung bereits erlegen, die übrigen drei Arbeiter schweben in Lebensgefahr.

### Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

#### Des Kaisers Geburtsfest.

Laibach, 18. August.

Seine Majestät der Kaiser und Königin vollendet heute in Bad Ischl, wo Er, liebgewordener Gewohnheit treu, den Sommer verbringt, sein 82. Lebensjahr. Ein trautes Familienfest wird dort gefeiert, bei dem nur die nächsten Angehörigen, die Kinder und die heranblühende Schar der Enkel, den innig geliebten Vater und Großvater umgeben. Doch im Geiste weilen auch Österreich-Ungarns getreue Völker bei ihrem Fürsten in jenem bergumkränzten Orte, denn für sie ist der 18. August jedesmal ein Tag stillen Erinnerens und dankbaren Gedanken, ein Tag, der ihnen neuerdings zum erhebenden Bewußtsein bringt, was sie an ihrem Kaiser und Königin besitzen, welche Fülle unschätzbbarer Gaben sie ihm verdanken.

Und in der Tat, ein reiches, begnadetes Fürstenleben rollt sich vor dem Auge ab, das zurückschauend die langen und ereignisvollen Jahre überblickt, seit Franz Josef I. Habsburgs altherwürdigen Thron bestiegen hat. Durch mehr denn zwei Menschenalter lenkt Er in ungebeugter Kraft die Geschicke Seiner Völker, teilt Er Leid und Freud mit ihnen. Und alle diese Zeit hindurch hat Er sich als ein Herrscher erwiesen, der Kraft und Milde, Der Ernst mit Güte zu paaren verstand. Mit starkem Arm hat Er die Monarchie aus stürmischen Wogen in ruhige, friedliche Bahnen zu leiten gewußt, Seine erleuchtete Weisheit hat es ermöglicht, daß alle die Reime politischer und kultureller Betätigung, die in ihren reichbegabten Völkern schlummerten, zur lebensvollsten, reichsten Entfaltung kamen. Wie die tiefgreifende Erneuerung ihres staatlichen Lebens auf Seine gereifte Erkenntnis zurückgeht, so weisen die hohe Blüte, die Kunst und Wissenschaft seither erreicht, die großen Fortschritte, die Gewerbe und Industrie, Ackerbau und Handel gemacht haben, auf den machtvollen Schutz und die wohlwollende Förderung hin, die ihnen Kaiser und Königin Franz Josef während dieser wechselvollen Jahre immer im reichsten Maße hat angedeihen lassen. Das Heil des Vaterlandes und die Wohlfahrt Seiner geliebten Völker bestimmten allezeit Sein Tun und Handeln: um dieses erhabene Ziel zu erreichen, nahm der hochsinnige Fürst jede Mühe auf sich, war Ihm nie ein Opfer zu groß.

Welch großen Schatz patriotischen und dynastischen Empfindens dieses Millionenreich in sich birgt, welches festes Band hierzulande Herrscher und Volk umschlingt,

klappte vor freudiger Unruhe das Herz. Er wartete noch eine Weile, bis Gabi verschwunden war, und trat dann aus seinem Versteck hervor. Ehe er jedoch Eva erreicht hatte, trat von der anderen Seite des Parkes Horst Wendenburg heran. Beide erreichten Eva fast zu gleicher Zeit.

So war seine Absicht wieder vereitelt. Er konnte kaum seinen Anmut bemeistern und war einfüßig und zerstreut, als sie nun zu dritt dem Hause zuingen.

Wendenburg betrachtete ihn forschend. „Sie haben doch Ihre Mutter wohl aufgefunden, lieber Gerold?“ fragte er teilnehmend.

„Ich danke sehr, wohler und frischer als die ganze letzte Zeit,“ erwiderte der junge Mann.

„Mir schien, Sie wären verstimmt.“ Bernhards Stirn rötete sich unter den forschenden Blicken. Sie waren inzwischen im Hause angelangt. Gabi begrüßte ihn herzlich, wie immer. Er nahm sich zusammen und zeigte ein heiteres Gesicht. Wendenburgs Lippen umspielte ein feines Lächeln. Er glaubte, Gabis Anblick habe Herberts Gesicht aufgehellt.

„Gabi, unser Gast ist scheinbar schlechter Laune,“ sagte er neckend.

Bernhard wurde verlegen.

„Herr Kommerzienrat, ich bin untröstlich, daß ich zu dieser Vermutung Anlaß gegeben habe.“

„Ach — keine Entschuldigung, in unserer Gesellschaft sollen Sie sich geben, wie Ihnen ums Herz ist. Ihre Mutter ist wohl — gottlob — schafft Ihnen etwas anderes Pein und können wir helfen, dann raus mit der Sprache.“

das macht des Kaisers Geburtsfest alljährlich wieder in der erhabensten Weise kund und offenbar. Denn in unwandelbarer Treue und Ergebenheit huldigen an diesem Tage alle Stämme und Nationen ihrem Kaiser und König, in Dessen geheiligter Person sie den Ruhm und die Größe des Reiches verkörpert sehen, voll kindlicher Liebe und unerschütterlicher Anhänglichkeit zollen sie dem gütigen Landesvater, der Sein ganzes Leben ihrem Glücke geweiht hat, den Tribut herzlichster Dankbarkeit und Verehrung. Und mit den Völkern Österreich-Ungarns beugt sich die ganze gefittete Welt vor dem erhabenen Fürsten, den sie als einen der mächtigsten Schirmherren des Friedens kennt, als weithin leuchtendes Vorbild aller Regententugenden bewundert.

Dem ehernen Rufe der Gloden folgend, werden sich heute an allen Orten dieses weiten Reiches und überall, wo Angehörige desselben in sehrender Liebe der Heimat gedenken, die Gläubigen im Hause Gottes versammeln, in stiller Andacht werden sie für ihren heißgeliebten Fürsten beten und sich in dem inbrünstigen Flehen vereinen: Allmächtiger, erhalte und beschütze unseren Kaiser und König in Gnaden und gewähre Ihm noch lange die Kraft zur Erfüllung Seines hohen Amtes!

— Wie überall im mächtigen Reiche der Habsburger, wurde das Geburtsfest des geliebten Monarchen auch in Krain festlich begangen. In Laibach fand gestern als am Vorabend des Festtages ein militärischer Zapfenstreich statt, ausgeführt von der Kapelle des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 und sämtlichen Tambouren dieses Regiments sowie der Infanterieregimenter Nr. 27 und 1./17. Unter klingendem Spiel und begleitet von Laternen- und Lampionträgern sowie einem nach Tausenden zählenden Publikum, durchzog die Kapelle die Stadt und brachte vor dem Regierungsgebäude, vor der Wohnung des Stationskommandanten, vor der landschaftlichen Burg, vor dem Rathause und vor dem fürstbischöflichen Palais je ein Tonstück zum Vortrage. Heute um halb 6 Uhr früh wurden auf dem Schloßberge von den dort aufgestellten Feldkanonen 24 Salutsschüsse abgegeben, worauf von der Kapelle des 27. Infanterieregiments eine Tagreveille ausgeführt wurde. Um halb 8 Uhr früh fand auf dem Jugendspielplatz unter Tivoli eine vom Feldkuraten Herrn J. Maracčić geleitete Feldmesse statt, an welcher außer dem gesamten Offizierskorps der Garnison und zahlreichen Offizieren der zur Zeit in Laibach konzentrierten Truppen mit Seiner Exzellenz dem Divisionär FML. Kusmanek an der Spitze auch der Stellvertreter des beurlaubten Landespräsidenten Hofrat Graf Chorinskij, Landeshauptmann Dr. Sustersić sowie eine Reihe von Staatsbeamten und Beamten der autonomen Verwaltung teilnahmen. Nach dem Gottesdienste defilierten die ausgerückten Truppen vor dem Divisionär.

Um 10 Uhr vormittags feierte der hochwürdigste Herr Fürstbischöf Dr. Jeglič in der Domkirche ein feierliches Hochamt mit Vedeum, welchem Hofrat Graf Chorinskij mit den Staatsbeamten, Seine Exzellenz der Divisionär FML. Kusmanek an der Spitze der Offiziere der Garnison, Landeshauptmann Dr. Sustersić mit dem Landesauschußbeisitzer Dr. Zajec, Bürgermeister Dr. Tavčar mit mehreren Gemeindevorständen und Beamten des Stadtmagistrates, Vertreter der Advokatenkammer, der Handels- und Gewerbekammer, der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines, Vertreter von sonstigen Behörden und Vereinen sowie zahlreiche Andächtige beiwohnten. Nach dem Gottesdienste erschienen beim Stellvertreter des Landespräsidenten Landeshauptmann Dr. Sustersić namens des

Gabi sah ihn schelmisch-zärtlich an. „Am Ende haben Sie gar Schulden?“ Er lachte.

„Nicht mehr, als ich bezahlen kann, mein gnädiges Fräulein.“

„Also drückt der Schuh an anderer Stelle? Da müssen wir Sie aufzuheitern suchen. Eva, was fangen wir an, um Herrn Gerold die Grillen zu vertreiben?“

Eva hatte mit einem besorgten Blick nach Herbert hinübergesehen. Da schraf sie innerlich zusammen vor der schmerzlichen Ungebuld, mit der seine Augen in die ihren blickten.

„Fühlst denn du nicht, daß ich dich suche, daß ich nach dir verlange, daß es mich unruhig macht und quält, wenn ich dir das nicht sagen kann?“

So sprachen seine Augen zu ihr. Und sie erzitterte, und der Schmerz um ihn war größer als das eigene Leid.

Als nun Gabi die Frage an sie richtete, hatte sie sich bereits wieder gefaßt.

„Da weiß Onkel Horst vielleicht besseren Rat als ich,“ antwortete sie, ein Lächeln erzwingend und Bernhards Blick vermeidend.

„Einen vorzüglichen sogar. Wir brauen eine Bowle. Damit wollen wir den Grillen schon zu Leibe gehen.“

„Wenn wirklich welche vorhanden gewesen wären, hätten sie längst die Flucht ergreifen müssen vor so viel Liebeshwürdigkeit.“

„Soll das heißen, daß Sie auf die Bowle verzichten?“ fragte Wendenburg scherzend.

Bernhard hob abwehrend die Hand.

Landes Krain, der Bürgermeister und der Vizebürgermeister der Stadt Laibach, Vertreter der Handels- und Gewerbekammer, der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines, des Vinzenzvereines, des charitativen Reichsverbandes, des Kriegerkorps, des Kuratoriums der Veteranen-Armenstiftung und der Obmann des Landesfeuerwehrverbandes mit der Bitte, die allertätigsten Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die Stadt trägt Zahnschmuck.

Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines veranstaltete abends aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes im Hotel „Union“ ein Festkonzert, zu welchem sich ein sehr zahlreiches Publikum sowie zahlreiche Offiziere einfanden. Im Garten spielte die Kapelle des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2, im großen Saale die Kapelle des 27. Infanterieregiments; beide Kapellen absolvierten ihr außerordentliches Programm unter lebhaftem Beifall des Publikums. Dem Konzerte wohnten Hofrat Graf Chorinskij, Landeshauptmann Dr. Sustersić, mehrere Reichsrats- und Landtagsabgeordnete, die Regimentskommandanten der hier konzentrierten Truppen, Marine-Superior Rokoli und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. An das Konzert schloß sich ein Champagner-Glückschaf, dem lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde.

Auch sonst im Lande wurde das Allerhöchste Geburtsfest in solenner Weise begangen. Aus Gurksfeld berichtet man uns: Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde heute in der hiesigen Pfarrkirche vom Stadtpfarrer Herrn Kurenčič ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem sich die gesamte Beamtschaft, k. k. Notar Dr. Pucsko, der Gemeindevorsteher von Gurksfeld Dr. Šočevar, die Lehrkörper der Knabenbürgerschule sowie der hierortigen Volksschule, Abteilungen der Gendarmerie und Finanzwache, das uniformierte Bürgerkorps, die freiwillige Feuerwehr und zahlreiche sonstige Andächtige beteiligten. Die öffentlichen und viele private Gebäude sind besetzt.

— (Spende.) Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers hat Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz der Kleinkinderbewahranstalt in Laibach eine Spende von 200 K zukommen lassen.

— (Personalnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Finanzminister Benzel Ritter von Zaleski und dem Minister des Innern Dr. Karl Freiherrn Heindl von Udhynski den Orden der Eisernen Krone erster Klasse zu verleihen geruht. — Marine-Superior Karl Rokoli wurde auf sein Ansuchen als invalid in den Ruhestand übernommen (Domizil Laibach) und an dessen Stelle der Feldsuperior erster Klasse Anton Jakl des Militärseeforgebezirkes Prag zum Marine-Superior ernannt. — Major Rudolf Jeglič, überkomplett im Landwehr-Infanterieregiment Laibach Nr. 27, Kommandant des Landsturmbezirkes Laibach, wurde auf sein Ansuchen als invalid in den Ruhestand übernommen.

— (Sanktionierter Landtagsbeschluss.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. Juli 1912 den in der Sitzung des krainischen Landtages vom 16. Februar 1912 gefassten Beschlusse, womit der Gemeinde Grafenbrunn die Bewilligung erteilt wurde, im Jahre 1912 in den Steuergemeinden Grafenbrunn, Bač und Juršice eine 106%ige, in der Steuergemeinde Koritnice eine 169%ige und in der Steuergemeinde Sembije eine 209%ige Umlage

„Zu solcher Seelengröße vermag ich mich nicht aufzuschwingen,“ versicherte er lächelnd.

„Schön, dann brauen wir.“

Nach Tisch waren Wendenburg und Gabi dann zufällig zusammen hinausgegangen. Zwar konnten sie jeden Augenblick wieder eintreten, aber Bernhard konnte sich nicht mehr zurückhalten. Er trat schnell dicht zu Eva heran, die eben die Bowlengläser auf ein Tablett setzte, und faßte ihre Hand.

„Gnädiges Fräulein — teures gnädiges Fräulein — ich ertrage das nicht mehr. Verzeihen Sie mir — ich muß Sie sprechen — allein — ich muß — nur einige Minuten. Geben Sie mir Gelegenheit, erbarmen Sie sich meiner Unruhe, helfen Sie mir. Ich bemühe mich seit langem vergeblich. Bitte, bitte, teures Fräulein Eva — sagen Sie mir, wann und wo ich Sie sprechen kann.“

Ganz dicht war sein Gesicht dem ihren. Seine Augen blickten voll heißen Flehens in die ihren und hielten sie fest mit zwingender Gewalt. Sie fühlte, sie war machtlos seinen Blicken gegenüber, und während sie glühend errötete, erzitterte sie, und ihre Hand erwiderte leise seinen Druck. So standen sie sich eine kurze Weile in weltvergessener Seligkeit gegenüber. „Eva, teure, angebetete Eva,“ rief er leise in ausbrechendem Jubel.

Sie schraf zusammen und blickte ängstlich nach der Tür.

„Still — oh — still,“ bat sie leise.

„Wann, Eva — teure Eva — wann? Bitte, sagen Sie es mir schnell. Man kommt zurück,“ bat er dringend. Sie trat von ihm fort.

von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß Artikel II des Gesetzes vom 24. Juni 1898. L. G. Bl. Nr. 33, das ist der Besoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. von ihrer Kongrua, einzuheben, allergnädigst zu genehmigen geruht.

— **(Vom 17. Infanterieregimente.)** Die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes wurde auch vom heimatischen Infanterieregimente Ritter von Milde Nr. 17 in Aßling festlich begangen. Am Vorabende des 18. August fand eine musikalische Retraite durch die Ortschaft statt, wobei vor der Wohnung des Obersten zwei aufgelegte Stücke vorgetragen wurden. Am 18. August selbst wurde um 5 Uhr früh Tagwache, um 9 Uhr vormittags Festgottesdienst abgehalten, wozu das Regiment mit Fahne unter dem Befehl des Majors *Bentour v. Turnau* ausrückte. Den Feldgottesdienst zelebrierte Feldkurat *Monf. Raphael Kozak*. Um 1 Uhr nachmittags fand im Bahnhofrestaurant Aßling ein Festliebesmahl statt, wobei Regimentskommandant *Freiherr v. Stillfried* den Kaiserwast ausbrachte.

— **(Manöver in Krain.)** Die derzeit in Laibach konzentrierten Truppen rücken heute zu den großen Manövern im Karstgebiet ab. Das ganze 27. mit dem dritten Bataillon des 47. und dem ersten Bataillon des 87. Infanterieregiments beziehen heute bei Oberlaibach Gefechtsvorposten und Lager; morgen kantonieren die erste Eskadron des 6. Husarenregiments, der Stab und das zweite und dritte Bataillon des 27. Infanterieregiments und die zweite Eskadron des 6. Husarenregiments in Unter-Loitsch, das erste und vierte Bataillon des 27. Infanterieregiments, das dritte Bataillon des 17ten Infanterieregiments und die dritte Eskadron des 6. Husarenregiments in Ober-Loitsch; das erste Bataillon des 87. Infanterieregiments in Planina. Am 21. August kantonieren die Truppen in Oberfeld, Wippach und Slap, am 22. in St. Daniel und Komen. Zwischen dem 31. August und dem 3. September finden die großen Übungen des 3. Korps in der Gegend von Zirnitz statt, bei welchen heuer zum erstenmale die auf den vollen Kriegstand gebrachte 28. Infanterie- und die 22. Landwehrtruppeneinheit gegeneinander operieren werden. Der Schlussmanöver wird der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Thronfolger *Franz Ferdinand* mit dem Armeesinspektor General der Infanterie *Freiherrn von Conrad*, dem Kriegsminister General der Infanterie *Ritter von Muffenberg* und dem Landesverteidigungsminister General der Infanterie *v. Georgi* beiwohnen.

— **(Kaiser Franz Josef-Jubiläumstheater.)** Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde das Kaiser Franz Josef-Jubiläumstheater in ebenso sinniger wie geschmackvoller Weise reich dekoriert. Der Balkon an der vorderen Fassade war mit schwarzgelbem Tuche verkleidet, auf dem sich an der Rückseite der kaiserliche Adler plastisch abhob. Unter einem Baldachin in Form einer Kaiserkrone prangte die Büste des Monarchen. Zu beiden Seiten des Baldachins waren Pyramiden aufgestellt, welche die Jahreszahlen 1830—1912 trugen. Grüne Blattpflanzen vervollständigten die Ausschmückung. Vom Balkon und Dachfirste wehten schwarzgelbe Fahnen. Am Vorabende und Abende des Festtages erstrahlte die Dekoration, mit vielfarbigen elektrischen Lampen ausgestattet, in glänzender elektrischer Beleuchtung. Besonders fielen die Initialen des kaiserlichen Namens in farbiger Pracht auf der Brüstung in die Augen. Hunderte und aber

Hunderte von Zuschauern bewunderten namentlich abends die patriotische Ausschmückung des schönen Musentempels.

— **(Die diesjährigen Ausmusterungen.)** Gestern wurden wie alljährlich die Absolventen der letzten Jahrgänge der Militärakademien und Kadettenschulen ausgemustert und teils als Leutnants, teils als Fähnriche in die Armee eingeteilt. Zur Ausmusterung gelangten aus der Theresianischen Militärakademie 137 Akademiker. Hiervon kommen als Leutnants 84 zur Infanterie und Jägertruppe, 9 zur österreichischen Landwehr, 43 zur Heereskavallerie und 4 zur österreichischen Landwehrkavallerie. Aus der Technischen Militärakademie zu Mödling treten 82 Leutnants in das Heer, und zwar 52 zur Artillerie und 30 zur Pionier- und Sappentruppe. Aus den Infanteriekadettenschulen wurden 259 Zöglinge als Fähnriche zur Infanterie und Jägertruppe und 20 zur Landwehr ausgemustert. Aus der Kavalleriekadettenschule in Mährisch-Weißkirchen wurden 25 Zöglinge zur Heereskavallerie und aus der Artilleriekadettenschule 73 Zöglinge zur Artilleriewaffe als Fähnriche ausgemustert.

— **(Militärisches.)** Der römisch-katholische Welt-priester *Hektor Dominik Carlet* der Erzdiözese Görz wurde bei Einteilung zum Landwehrintanterieregiment Laibach Nr. 27 zum Feldkuraten in der Reserve der Landwehr ernannt (Aufenthaltort Ronzina, Bezirk Görz). — Transferiert werden vom Feldjägerbataillon Nr. 29 der Hauptmann *Georg Köllner* als Lehrer zur Infanteriekadettenschule in Liebenau und der Oberleutnant *Johann Hirsch* als Lehrer zur Infanteriekadettenschule in Hermannstadt. — Der Oberleutnant *Ernst Bednaryz* des Infanterieregiments Nr. 97 wurde auf ein Jahr mit Wartegeld beurlaubt (Urlaubsort Triest). — In den Ruhestand werden übernommen: der Major *Vinzenz Draßler* des Infanterieregiments Nr. 7 nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid (Domizil Graz), der Major im Status der Offiziere in Lokalanstellungen *Anton Kluch*, Kommandant des Landsturmbereiches Klagenfurt Nr. 4 nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als invalid, zu jedem Landsturmdienst ungeeignet. Vom Ministerium für Landesverteidigung wurde er in Anerkennung langjähriger, sehr ersprießlicher Dienstleistung mittels Dekretes belobt.

— **(Die Waffenübungen im Belgier-Regimente.)** Am 21. d. rücken etwa 1400 Reservisten zur Ableitung der 13tägigen Waffenübung in Graz ein. Am 22. d. findet das Übungsschießen am Felserhofe statt und am 23. d. M. nachmittags werden die Reservisten nach Doblitz am Karste einwaggoniert. Das Abholungskommando trifft am 19. d. aus Laibach in Graz ein. Kommandant des Transportes ist Hauptmann *Anton Schwarz*. Die sonst üblichen zwei Reservisten-Turnisse wurden diesmal gleichzeitig einberufen, daher der hohe Stand.

— **(Von der Triester Staatsbahndirektion.)** In den Staatsbahndienst traten als Beamtenaspiranten ein: *Heinrich Meißner* für das Bahnstationsamt Pöbbrdo und *Johann Blasies* für das Bahnstationsamt Krainburg. Ernannt wurden ferner mit 1. Juli 1912 zu Assistenten die Beamtenaspiranten: *Peter Bradasla* beim Bahnstationsamt Krainburg, *Alois Perhavec* beim Bahnstationsamt Herpelje-Rozina, *Alois Subic* beim Bahnbetriebsamt Triest, *Johann Branjek* beim Bahnstationsamt Volčjadraga, *Adolf Lufk* beim Bahnstationsamt St. Lucia-Tolmein und *Kobert Herzog* beim Bahnstationsamt Podnart-Kropf.

— **(Vom Volksschuldienste.)** Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die geprüfte Lehramtskandidatin *Pal-*

*myra Fajdiga* zur mientgeltlichen Schulpraxis an der fünfklassigen Mädchenvolksschule in Krainburg zugelassen. Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat die bisherige provisorische Lehrerin in Laferbach *Maria Susteršič* zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Heil. Geist ernannt.

— **(Todessturz bei einer Waffenübung.)** Bei den feldmäßigen Übungen am 16. August im Wolayerseegebiete stürzte der Infanterist *Josef Dobrowski* aus Klagenfurt, der in Mauthen zur Waffenübung weilt, bei einem Streifgange, zu dem sich *Dobrowski* freiwillig gemeldet hatte, am Randofel ab. Er rutschte über eine Grasfläche, konnte sich nochmals aufstellen, stürzte aber bei dieser Gelegenheit abermals und sauste über eine 200 Meter hohe Felswand in die Tiefe, wo der Unglückliche mit zerschmettertem Kopfe und gebrochenen Gliedern tot aufgefunden wurde. Die Leiche des Verunglückten wird nach Klagenfurt überführt.

— **(Wohnhütte.)** Die für den 28. d. M. in Aussicht genommene feierliche Eröffnung der erweiterten Wohnhütte unter dem Mostrovpokapasse ob Kronau wird eingetretener Hindernisse halber Sonntag, den 1. September, stattfinden.

— **(Aus Grado.)** Nach einigen Regentagen ist in Grado wunderbar schönes, mildes Wetter eingetreten. Am Strand herrscht reges Leben. Anwesend sind noch sehr zahlreiche Kurgäste. Die Lufttemperatur beträgt 28 Grad Celsius, die Wassertemperatur 24 Grad, die Sandtemperatur 40 Grad Celsius. Es ist rege Nachfrage nach Zelten für September. Täglich kommen Fremde aus nördlichen Kurorten an. Große Festlichkeiten sind für September geplant.

— **(Ein Fleischlager verbrannt.)** Vorgestern um 7 Uhr früh entstand in den Kühlanlagen der Austro-Americana im 3. Ganger des Triester Freigebietes durch die Unvorsichtigkeit eines Angestellten ein Brand, der rasch um sich griff. Es wurden ungefähr hundert Viertel gefrorenen Fleisches vernichtet. Auch das Gebäude hat großen Schaden genommen. Nach dreistündiger Arbeit wurde das Feuer gedämpft. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 40.000 K.

— **(Begnadigung.)** Aus Marburg schreibt man der „Graz Tagespost“: Wie noch erinnerlich ist, wurde am 24. Februar v. J. in Laibach der Präsident des Verwaltungsausschusses der in Konkurs geratenen slowenischen Kreditgenossenschaft „Glavna posojilnica“, *Dr. Matthias Hudnik*, verhaftet. Er hatte den Kredit der Anstalt für seine eigenen Zwecke ausgenutzt, in Steiermark und in Wien Wälder, Gründe und Häuser gekauft und seinen Freunden große Kredite bei der „Glavna posojilnica“ eingeräumt. Mit *Dr. Hudnik* arbeitete der Revisor der „Glavna posojilnica“, *Jošt. Dr. Hudnik* und *Jošt* wurden im Juli v. J. in Laibach beurteilt; *Dr. Hudnik* wurde zu drei Jahren schweren Kerkers und zum Verluste des Dokortitels verurteilt und in die Männerstrafanstalt nach Marburg zur Abbüßung seiner Strafe gebracht. Nun, nach einjähriger Haft, wurde *Matthias Hudnik* vom Kaiser begnadigt.

— **(K. k. priv. Österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.)** Am 16. August fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der k. k. priv. Österreichischen Credit-Anstalt statt, bei der die Bilanz für das erste Semester dieses Jahres vorgelegt wurde. Dieselbe ergibt ein Bruttoergebnis von 18.602.141 K 38 h und einen Reingewinn von 11.899.026 K 24 h, inklusive des Gewinnvortrages vom Vorjahre, gegen 11.522.802 K 11 h für das erste Semester 1911.

— **(Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Gurtsfeld (55.455 Einwohner) fanden im zweiten Quartale 1912 50 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 395, jene der Verstorbenen auf 288, darunter 84 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren; ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 78, von über 70 Jahren 70 Personen. An Tuberkulose starben 52, an Lungenentzündung 16, an Diphtheritis 4, an Keuchhusten 7, an Scharlach 8, an Typhus 4, durch zufällige tödliche Beschädigung 5 und durch Mord und Totschlag 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— **(Von der Erdbebenwarte.)** Vorgestern abends um 8 Uhr 25 Minuten 19 Sekunden verzeichneten die Instrumente ein starkes Fernbeben. Einsatz der zweiten Vorläufer um 8 Uhr 36 Minuten 16 Sekunden. Hauptbewegung von 12 Millimetern um 9 Uhr 15 Minuten 40 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 10 Uhr 10 Minuten. Herdentfernung bei 10.000 Kilometer.

\* **(Fahrraddiebstahl.)** Gestern in der Abenddämmerung wurde dem Banbeamten *Platko Verbič* aus der Villa an der Rosenbacher Straße ein Fahrrad der Firma *Jag* mit der Bezeichnung *Diamant* mit Freilauf und neuer Glocke im Werte von 80 K durch einen unbekannteren Täter entführt.

\* **(Mord und Selbstmord.)** Gestern soll in Belbes ein hysterische Frau ihren vier Kindern mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten haben, sie selbst aber, wie die gefundenen Blutspuren zeigten, in den See gegangen und ertrunken sein. Trotz eifriger Suchens konnte man bis abends die Leiche nicht finden. Sie verlaudet, litt die bedauernswerte Mutter an erblichem Schwachsinn. Auch ihre Mutter soll in der Irrenanstalt gestorben sein.

\* **(Flucht eines Zwänglings in Frauenkleidern.)** Der in der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt internierte, im

„Ich will darüber nachdenken — lassen Sie mich jetzt — morgen sollen Sie es wissen,“ flüsterte sie, vor Angst und Liebe fast vergehend.

„Danke, tausend Dank!“

Da trat Wendenburg wieder ein.

Niemand hatte ein Recht, sich im weiteren Verlaufe des Abends über Bernhards Mißstimmung zu beschweren. Er war heiter, fast übermütig, und seine Augen strahlten siegesicher in die Evas.

Evas Herz wurde indessen schwerer und schwerer. Sie wußte, die Entscheidung war nahe, und ihr Herz kämpfte von neuem zwischen Liebe und Dankbarkeit. Sie hatte Bernhard eine Unterredung versprochen und dies Versprechen mußte sie ihm halten. Daß er um ihre Hand bitten würde, wußte sie nun gewiß; aber so sehr sie dagegen kämpfte und ängstlich nach einem Auswege suchte — sie mußte ihm ihr Jawort verweigern. Wie er das aufnehmen würde? Ob sie wohl Kraft genug besaß, sich ihm zu weigern? Sie erzitterte, wenn sie an seine herrischen, zwingenden Augen dachte, die doch so heiß und innig um Liebe flehen konnten. Was sollte sie ihm sagen? Sollte sie ihn belügen, ihn glauben machen, sie liebe ihn nicht? Oh — er würde ihr diesen Glauben weigern. Nein — das Beste war, sie sagte ihm die Wahrheit, dann mußte er doch einsehen, daß sie ihm nicht angehören konnte.

So saßen sich die beiden Menschen gegenüber. Neben ihm die zarte, blonde Gabi, die mit glänzenden Augen an seinen Zügen hing — neben ihr Horst Wendenburg, dem die Leidenschaft im Blute saß, und der sich kaum noch zu beherrschen vermochte. Auch in ihm drängte alles zur Entscheidung. Voll brennender Ungeduld erwartete er Herberts Werbung um Gabi. Worauf wartete dieser

noch? Zeigte er ihm nicht deutlich genug, daß er als Freier willkommen war? Das Zusammenleben mit Eva war dem gereiften Manne, den die heiße, junge Liebe noch einmal gepackt hatte, zur Qual, freilich zu einer Qual, deren Süßigkeit ihn berauschte.

Es erschien ihm nun grausam gegen sich selbst, daß er seine Liebe verschweigen sollte, bis Gabi verlobt war. Das junge Volk brauchte freilich nicht mit der Zeit zu geizen, aber er — jede verlorene Minute war ihm kostbar und unerseßlich.

Und war es nicht auch für Eva besser, wenn er sich erklärte? Er nahm sich fest vor, die nächste Gelegenheit zu benützen. Mochte sie Gabi dann mit der Tatsache absinden, daß Eva ihre Stiefmutter wurde.

Und Horst Wendenburg wiegte sich in süße Träume. Eva mußte dann sehr bald sein Weib werden, schon weil sie bei ihm im Hause war. Er würde ohnedies während des Brautstandes nicht in Villa Anna leben können. Eva fortzuschicken während dieser Zeit ging nicht an. Wo sollte sie hin?

Ihre Mutter lebte allerdings noch, und zwar in Berlin, aber selbst wenn er seinem sterbenden Freund, Evas Vater, nicht gelobt hätte, Eva ihrer Mutter fernzuhalten, so hätte er nie darein gewilligt, daß Eva diese Frau aussuchte. So viel er über sie in Erfahrung hatte bringen können, hatte sie an einer kleiner Berliner Vorstadtbühne eine Stellung, welche ihr jedenfalls sehr wenig einbrachte, denn sie hatte sich nicht entblödet, Wendenburg vor kurzer Zeit in einem Briefe anzubetteln. Er hatte ihr einige Hundertmarkscheine eingeschickt mit der Bedingung, daß sie nie versuchen sollte, sich Eva zu nähern.

(Fortsetzung folgt.)

Jahre 1878 zu Gmünd in Kärnten geborene und nicht weniger als 20mal wegen Diebstahls und Landstreicherei vorbestrafte Schuhmacher Josef Lachner ist Freitag in Gesellschaft von drei anderen Zwänglingen bei der Außenarbeit in Stephansdorf entwichen. Während seine Zellengenossen über den Golobeburg die Flucht fortsetzten, schlich sich Lachner zu einem Hause, stahl die auf einem Zaun zum Trocknen aufgehängten Frauenkleider und begab sich in den Wald, wo er die Frauenkleider anzog. Nach Mitternacht ging er in die Stadt. Als er sich durch den Park am Ambrozplatz dahinschlich, beobachtete ihn ein Sicherheitswachmann, der ihn bis zur Petersbrücke verfolgte und die vermeintliche Frauensperson anhielt. Auf die Frage des Sicherheitswachmannes wer sie sei, antwortete Lachner mit verstellter Stimme: „Nix slovenisch!“ Nun erzählte Lachner, der sich mit einer Hand das rasierte Gesicht verhüllte, er heiße Theresia Lachner und suche ihren durchgebrannten Mann, er fing zu weinen an. Nun ergriff der Sicherheitswachmann das verdächtige Weib bei den Händen und konstatierte sofort, daß er es mit einem Manne zu tun habe. Lachner gestand nun alles ein und ließ sich ohne Widerstand auf die Zentralsicherheitswachstube abführen. Nach aufgenommenem Tatbestand wurde der Zwängling wegen Kleiderdiebstahls dem Bezirksgerichte eingeliefert.

\* (Erzjeffe.) Am Samstag entstand in einem Gasthause zwischen dem Gastwirte und einem Arbeiter ein Kaufjeß, wobei die Gastwirtin wacker mithalf. Der Gast mußte mit zerkratztem Gesichte das Feld räumen. — Als nachts ein erzjedierender Arbeiter aus einem Gasthause an der Martinsstraße bugsiert wurde, überfiel er aus Zorn zwei heimkehrende Arbeiter. Einem versetzte er rasch nacheinander mehrere Ohrfeigen, während dem zweiten dessen Fahrrad zu Boden warf und beschädigte. Der Erzjedent wurde durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Der Verhaftete warf sich zu Boden und widersetzte sich auf solche Weise, daß Suffurs kommen mußte. Der Erzjedent mußte mit dem Zellenwagen abgeführt werden.

## Telegramme

### Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Des Kaisers Geburtsfest.

Wien, 18. August. Aus allen Teilen der Monarchie treffen Meldungen über die feierliche Begehung des Geburtstages des Kaisers ein. In den Garnisonsorten wurden Feldmessen abgehalten und in den Gotteshäusern aller Konfessionen fanden feierliche Gottesdienste statt, denen die Spitzen der Behörden anwohnten. Alle Städte und Dörfer sind besaggt. In den Landeshauptstädten nahmen die Statthalter und Landespräsidenten die Glückwünsche der Spitzen der Behörden, der Anstalten und Korporationen entgegen. In Bad Ischl, das Festschmuck angelegt hat, wohnten dem feierlichen Hochamte sämtliche dort weilenden Mitglieder des Kaiserhauses bei.

Petersburg, 18. August. Im Großen Palais in Peterhof fand heute zu Ehren des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. eine Frühstückstafel zu dreißig Gedecken statt, an welcher die Großfürsten teilnahmen. Unter den Geladenen befanden sich der österreichisch-ungarische Botschafter mit dem Personal der Botschaft und der zeitweilige Verweser des Auswärtigen Amtes Neratov. Zur Rechten des Kaisers Nikolaus saß der österreichisch-ungarische Botschafter, zur Linken Großfürst Michael Alexandrowich. Kaiser Nikolaus brachte einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef I. aus. Die Musikkapelle spielte die Volkshymne.

### Auszeichnung des Grafen Berchtold.

Bad Ischl, 17. August. Minister des Außern Graf Berchtold, der gestern von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen wurde, ist in ganz besonderer Weise ausgezeichnet worden, indem ihm der Orden des goldenen Vlieses verliehen wurde. Von seinen Vorgängern im Amte besaß zuletzt diesen hohen Orden Graf Soluchowski.

### Der Vorschlag des Grafen Berchtold.

Wien, 18. August. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß aus Berlin und Rom bereits zustimmende Antworten auf die Anregung des Grafen Berchtold vorliegen. Auch aus Petersburg wird für die nächste Zeit eine zustimmende Erledigung erwartet, während aus Paris und London eine Antwort erst erfolgen kann, bis die betreffenden Minister des Außern wieder an ihre Amtsstelle zurückgekehrt sein werden.

### Attentat auf einen Bischof.

Wien, 18. August. Als Weihbischof Pfluger heute um halb 11 Uhr vormittags im Ornat in Begleitung eines Dieners vom fürstbischöflichen Palais in die Stephanskirche zum Hochamte anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ging, wurde er von einem Individuum durch einen Messerstich in die Schulter verletzt.

Der Täter wurde sofort verhaftet, verweigerte jedoch beim Verhör jede Auskunft. Nach den vorgefundenen Papieren heißt er Hermann Princ und hatte sich zuletzt in der Irrenanstalt Bggs befunden. Der Grad der Verletzung des Weihbischofs ist anscheinend leicht.

### Die Adria-Ausstellung.

Wien, 18. August. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat der im Jahre 1913 in der Rotunde zu veranstaltenden Adriaausstellung eine Subvention von 250 Tausend Kronen zugesichert.

### Eine Stadt eingeküchert.

Warschau, 18. August. Die alte polnische Residenzstadt Plock ist gestern durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden. Fünf Menschen fanden in den Flammen den Tod. Tausende sind obdachlos. Der Schaden ist unermesslich.

### Die Vorgänge in Albanien.

Saloniki, 18. August. Die Zahl der bisher in Äsküb angekommenen Arnauten wird bereits auf mehr als 6000 geschätzt. Nach Privatmeldungen soll die Zahl der in und um Äsküb versammelten Arnauten bedeutend höher sein. Der Umstand, daß hier noch keine klaren Meldungen darüber vorliegen, was die Konzentration der Arnauten bezweckt, und daß es den Führern unmöglich werden könnte, unter den Massen die Disziplin aufrechtzuerhalten, gibt zu Befürchtungen Anlaß.

### Das Erdbeben am Marmarameer.

Konstantinopel, 18. August. Aus dem Erdbebengebiet werden von heute nachts neue heftige Erdstöße gemeldet. Die Bevölkerung ist verzweifelt. In Ghanos sind drei Personen verhungert.

### Zur Friedensfrage.

Konstantinopel, 18. August. Eine lokale Agentur will wissen, daß inoffizielle Besprechungen zwischen der Türkei und Italien wiederaufgenommen worden seien, um festzustellen, ob es möglich sei, Grundlagen für offizielle Friedensverhandlungen zu finden.

### Die Revolution in Nicaragua.

Newyork, 18. August. Nach einem Telegramme aus Managua hat die Ankunft von 350 amerikanischen Seesoldaten die Lage sehr gebessert. Das Bombardement auf die Stadt hat aufgehört.

Verantwortl. Redakteur (in Vertretung): J. Maglič.

## MEINE ALTE

Erfahrung lehrt mich, für meine Hautpflege nur Steckenpferd-Vitennmilchseife von Bergmann & Co., Teichs a./G. zu verwenden. Das Stück zu 80 h überall erhältlich. (530) 40-25

Kinematograph „Ideal“. Heute letzter Tag des aus-  
gesuchten Programmes. Hochinteressant ist das Pathé-  
Journal; eine glänzende Posse mit Max Linder („Ma-  
ler aus Liebe“) unterhält auß. beste; ausgezeichnet ist  
das Schlagerdrama der Nordiskfilm Co. „Sünden un-  
serer Zeit“. — Morgen zwei Attraktionen: „Olympische  
Spiele zu Stockholm“ und das amerikanische Reiter-  
drama in zwei Akten „Der Telegraphist des Forts“.  
(3453)

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Lungwiz Dr. Hans, Der Fall Rennfahrer  
Bauer vom gerichtlich-medizinischen Standpunkte, K 1,20;  
Lütgendorf C. M. Freiherr von, Die Artilleriever-  
wendung im Feld- und Gebirgsriege vom Standpunkte  
des Truppenführers, K 1,50; Maartens A., Question  
of Taste, M. 1,20; Mabetha, Ein AuB, K 2,40;  
Manassewitsch B., Die Kunst der russischen Sprache  
durch Selbstunterricht zu erlernen, geb. K 2,20; Mann  
Heinrich, Schauspielerin, K 3,—; Mantler Ludwig,  
Die Bildung des Belcanto, K 6,—; Marco L., Aus dem  
Warenhaus des Lebens, K 1,20; Marcolongo Ro-  
bert, Theoretische Mechanik, 2. Bd.: Dynamik, geb.  
K 13,20; Marguerite Paul, Ma Grande, K 1,15;  
Marie-Madeleine, Die rote Rose Leidenschaft,  
Gebichte, geb. K 4,80; Maryat Florence, Brave  
Heart and True, K 1,20; A Fatal Silence, K 1,20; The  
Nobler Sex, K 1,20; Marshall Archibald, Elyon  
Manor, geb. K 1,20; Marshall J., Das Skilaufen  
als Sport und Verkehrsmittel, K 1,08; Mason Char-  
lotte M., The Counties of England, geb. 1,56; Mae-  
terlin Maurice, Aglabaine und Selysette, K 2,40;  
Mabart und Arienne, Schwester Beatrice, K 2,40; Der  
Eindringling, Die Blinden, Zu Hause, K 2,40; Johzelle,  
Schauspiel in fünf Aufzügen, K 2,40; Maria Magda-  
lena, K 2,40; Monna Banna, Schauspiel in drei Auf-  
zügen, K 2,40; Pellaea und Melisande, K 2,40; Prin-  
zessin Maleine, K 2,40; Die sieben Prinzessinnen, Ma-  
dine und Palomides, Der Tod des Tintagiles, K 2,40;  
Das Wunder des heiligen Antonius, Satirische Legende  
in zwei Aufzügen, K 1,20; La vie des Abeilles, geb.  
K —,96; Der begrabene Tempel, geb. K 6,60; Weis-

heit und Schicksale, geb. K 6,60; Matthaei Dr. Adal-  
bert, Deutsche Baukunst im Mittelalter, geb. K 1,50;  
Matthias Dr. Walter, Die geographische Nomen-  
klatur Italiens im altheutschen Schrifttum, K 4,80;  
Maher Joh. Eugen, Feuerungsanlagen und Dampf-  
kessel, geb. K 1,50; Die Technik im Dienste des Haus-  
halts, K 1,68; Maher Dr. Robert, Elektrotechnische  
Vorstudie, 1. Teil: Meßinstrumente und Meßmethoden,  
K 8,40; Maher Prof. Dr. Robert von, Römische Rechts-  
geschichte, 1. Buch: Die Zeit des Volkrechts, 1. Hälfte:  
Das öffentliche Recht, K —,96.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhand-  
lung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kon-  
greßplatz 2.

### Angefommene Fremde.

#### Grand Hotel „Union“.

Am 16. August. Koppel, Kohn, Deutsch, Banhegy,  
Kämpf, Rbde.; Müller, Hauptmann; Bishely, Oberleutnant;  
Hoffmann, Oberleutnant; Benisto, Privat, Wien. — Doktor  
Vellen, Advokat; Svirjuga, Privatbeamter, Fiume. — Doktor  
Gyozo, Advokat, Budapest. — Paulin, Rfm., Triest. — Graf, Gu-  
demus, Beamter, Görz. — Seitzer, Rb., Agram. — Kovat, Priv.,  
Marburg. — Hummer, Beamter, Klagenfurt. — Ebersold, Di-  
rektor, Hannover. — Urbinc, Student; Vol, Privat,  
Laibach. — Dolnicar, Gastwirt, Trisail. — Gyed, Kaplan,  
Barasdin. — Winter, Rb., Lößlitz.

#### Hotel „Elefant“.

Am 15. August. Ihre Excellenz Baronin Rechbach,  
k. u. k. Feldmarschallentn. Gattin, Graz. — Michal, Primararzt,  
i. Gemahlin, Prag. — Eger, Industrieller, Eisenrn. — Rothe,  
Industrieller, i. Familie u. Chauffeur; Raden, Fajal, i. Gem.,  
Private; Jules, Roth, Vertreter; Rizzoli, k. k. Oberlandes-  
gerichtsrat, i. Mutter; Lohse, Ingenieur; Hornickel, Tischler-  
meister, i. Gemahlin, Wien. — Idam, Bürgermeister, Saalfeld  
(Thüringen). — Hermann, Direktor, Bäckstein. — Dr. Leinel,  
Gymnasialdirektor; Dr. Wodniecki, Arzt, i. Familien, Tarnow  
(Galizien). — Schindler, k. k. Professor, Rgl. Weinberge. —  
Scherp, Apotheker; Zand, Rfm., München. — Schiller, Rfm.,  
Loser, Privat, i. Familie; Fischer, Rb., Budapest. — Blum,  
Rb., Chauffe (Schweiz). — Klein, Rb., Spalato. — Bbow,  
Rb., Pilsen. — Müller, Rb.; Bauer, Kellner, Graz. — Kol-  
littig, Rfm., i. Fam., Murek. — Hübel, Rfm., i. Sohn; Kern,  
Rb.; Abffio, Privat, Triest. — Gjuric, Beamter, Bos. Gra-  
diska. — Kozmesj, k. u. k. Oberstabsarzt d. R., Belbes. — von  
Langer, Private, Rudolfswert. — Wutholer, k. u. k. Leutnant,  
Görz. — Honeiser, Bahnsassistent, Synac. — Gradil, Ober-  
lehrer, Strani (Mähren). — Jakobin, i. Schwester; Bytasa,  
Oberlehrer, Domaniel. — Newirth, Oberlehrer, Zubri. —  
Horvatic, Oberlehrer, i. Bruder, Agram. — Prossind, Pri-  
vate, Pola.

### Lottoziehungen am 17. August 1912.

Graz: 88 62 69 90 82  
Wien: 15 19 87 83 2

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in mm in 24 St.
17.	2 U. N. 9 U. Ab.	738,6 38,7	22,5 17,0	D. schwach windstill	teilw. bew. heiter	
18.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab.	39,3 37,2 37,3	11,4 23,5 17,2	SSD. schwach SW. schwach windstill	Nebel heiter >	0,0
19.	7 U. F.	38,0	12,2	SSD. schwach	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt  
17,0°, Normale 18,7°, vom Sonntag 17,4°, Normale 18,6°.

### Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

August	Herd- distanz km	Beginn				Maximum (Auslösung) in mm	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung				
<b>Laibach:</b>								
17.	bei 10.000	20 25 19	20 36 16	20 54 18	21 15 40 (12)	22 10	L	
<b>Belgrad:</b>								
17.	bei 9470	20 25 27	20 36 11	20 55 04	21 09 07	21 55	L	

Bodennunruhe: Schwach.  
Antennenstörungen: Am 17. August um 19 Uhr  
III\*\*\*. Am 18. August um 8 Uhr II2. Am 18. August um  
20 Uhr IV3. Am 19. August um 7 Uhr 45 Minuten II1.  
Funkenstärke: Am 18. August um 1 Uhr ft.

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Reuber-Ehlers,  
v = Mikroseismograph Biscantin, W = Wiechert-Pendel, L = Ludmann-  
Pendel.

\*\* Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute;  
II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen;  
IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast  
jede Sekunde; VI «unterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funken-  
bildung zwischen Antenne und Erde oder Sankien im Erdtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark»,  
4 «stark», 5 «sehr stark».  
† Lautstärke der Funkenstärken: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach»,  
c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Geld-Einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. August 1912.

Table of stock market prices with columns for 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', 'Lokalpapiere'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 188.

Montag den 19. August 1912.

(3431) 2-1 3. 22.699.

Rundmachung.

Bezirkshauptmannschaften sind zu befehen in: St. Joßf bei Oberlaibach mit 180 K Jahresremuneration; Brestowitz bei Laibach mit 100 K Jahresremuneration; Tomačevci bei Laibach mit 100 K Jahresremuneration.

Die Gesuche sind bis 15. September 1912 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 13. August 1912.

Razglas.

Službe okrajnih babic so popolniti: v St. Joštu pri Vrhniki z letno plačo 180 K; v Brezovici pri Ljubljani z letno plačo 100 K; v Tomačevem pri Ljubljani z letno plačo 100 K.

Prošnje vlože se naj t. u. do 15. septembra 1912.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 13. avgusta 1912.

(3425) 3-2 3. 1395.

Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Obfal ist eine Lehrstelle definitiv zu befehen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeführten Wege bis 14. September 1912 hieramts einzubringen.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 13. August 1912.

(3427) 3-2 3. 1394.

Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Oberloitsch ist eine Lehrstelle definitiv zu befehen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeführten Wege bis 14. September 1912 hieramts einzubringen.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 13. August 1912.

(3441) Cw 592/12

Oklic.

Zoper Ivana Štravs, posestnika in gostilničarja v Podbrdu, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po <Erste Grazer Aktienbrauerei> v Puntigamu po g. dr. Vlad. Ravnihar, odvetniku v Ljubljani, menična tožba zaradi 2100 K in 900 K.

Na podstavi tožbe se je izdal menični plačilni nalog z dne 24. julija 1912.

V obrambo pravic Ivana Štravs se postavlja za skrbnika gosp. Janez Torkar, c. kr. poštar v Podbrdu, kateri bo zastopal toženca v ozmenjenih pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna kot trgovska sodnija Ljubljana, ferijalni senat, dne 8. avgusta 1912.

(3447) E 398/12, E 409/12

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču se bodo vsakokrat ob 11. uri dopoldne vršile sledeče dražbe zemljišč:

dne 6. septembra 1912

vlož. št. 67 kat. obč. Drnovo, obstoječe iz hiše št. 27 na Bregah in 26 različnih zemljiških parcel s pritliklino vred, obstoječe iz neznatnega gospodarskega orodja.

Nepremičnine so cenjene 8135 K, pritliklina pa 10 K. Najmanjši ponudek znaša 5424 K.

Breme, ki ga je prevzeti, je cenjeno 2880 K. Na breme pripadli znesek se izroči izdražiteljcu.

Dne 10. septembra 1912

vl. št. 1171 kat. obč. Raka, obstoječe iz hiše št. 120 na Raki in dveh vinogradnih parcel.

Nepremičnina je cenjena 360 K, breme pa 180 K. Breme je prevzeti brez zaračuna na najboljši ponudek.

Najboljši ponudek znaša 240 K; pod najmanjšimi zneski se ne prod.

Dražbene pogoje in listine, tika-joče se nepremičnin smejo kupci pregledati pri podpisani sodniji, v sobi št. 2, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozmenjenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Krškem, odd. II., dne 1. avgusta 1912.

(3448) C 234/12

Oklic.

Jože Peterlin, posestnik in trgovec v Podborštu, toži neznan kje bivajočega Jakoba Juhanta, posestnika na Gori, zaradi 201 K 94 h. Narok o tej tožbi se bode odredil na dan 28. avgusta 1912

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču. Kuratorjem se mu je postavil Janez Ocepek, posestnik in župan v Križu.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II., dne 5. avgusta 1912.

(3446) E 481/12-7

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ljudske posojilnice v Ljubljani, zastopane po g. dr. Ivanu Šuštaršiču v Ljubljani, bo dne 19. septembra 1912

ob 9. uri dopoldne pri spodaj ozmenjeni sodniji dražba zemljišč vl. št. 725 k. o. Mengeš, obstoječe iz enonadstropne hiše v Mengšu z gospodarskim poslopjem in opekarno na Pristavi s pritliklino vred, ki sestoji iz 2 konj, nekaj vozov in gospodarskega orodja.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 88.655 K 04 h, pritliklino na 6155 K. Najmanjši ponudek znaša 49.640 K, pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje, ki se obenem odobre, in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozmenjenih sodniji med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozmenjenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija Kamnik, odd. II., dne 6. avgusta 1912.

(3445) C 287/12

Edikt.

Wider den abwesenden Besitzer Johann Louschin von Rotschen Nr. 16 wurde von Franz Braune, Kaufmann von Rieg Nr. 15, durch Dr. Karnitschnig, k. k. Notar in Gottschee, wegen 311 K eine Klage angebracht.

Die Tagung wurde für den 30. August 1912

vormittags 8 Uhr, Zimmer Nr. 3, angeordnet.

Der zur Wahrung der Rechte des Beklagten zum Kurator bestellte Oberoffizial Anton Jonke in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis er sich bei Gerichte meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 10. August 1912.